

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 27. December.

I n l a n d.

Berlin den 24. Decbr. Des Königs Majestät haben geruht, den Herzoglich Ratiborschen Justitiar Strzybny zum Justiz-Rath zu ernennen.

Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin sind von München, und Se. Königl. Hoheit der Prinz von Dranien und Höchstseffen Sohn, der Prin Wilhelm Königl. Hoheit, aus dem Haag hier angekommen.

Der Justiz-Kommissarius Fischbach zu Prenzlau ist zugleich zum Notarius publicus in dem Departement des Königl. Kammergerichts ernannt worden.

Der bei dem Land- und Stadtgerichte zu Breden angestellte Justiz-Kommissarius Wollmann ist zugleich zum Notar im Bezirke des Ober-Landesgerichts zu Münster ernannt worden.

Se. Excellenz der Großherzoglich Mecklenburg-Staats- und Kabinetts-Minister, Freiherr v. Pleßen, ist von Neu-Strelitz hier angekommen.

A u s l a n d.

R u s s l a n d.

St. Petersburg den 14. December. Se. Majestät der Kaiser haben uns in der Nacht vom 5. d. verlassen, um einen kurzen Ausflug von 10 bis 12 Tagen nach Moskau zu machen. Am Sonnabend den 7., kurz vor Mitternacht, trafen Sie daselbst ein, und hatten also die Wegestrecke von 726 Wersten in der fast unglaublich kurzen Zeit von 48 Stunden zurückgelegt. Sonntag in aller Frühe schon verbreitete sich die Kunde von der so ganz unerwarteten Ankunft des allgeliebten Vaters des Ba-

terlandes mit Blitzschnelle durch alle Theile der großen Hauptstadt, und in gedrängten Schaaren eilten ihre Bewohner aller Klassen zum Kreml und zur Uspenskiischen Kathedrale, um hier ihren Erlauchten Herrscher, an dem die getreuen Moskowiter in allen Zeit-Verhältnissen gleich Kindern mit der innigsten Liebe hingen, von Angesicht zu schauen. Der Kaiser hatte sein Absteige-Quartier im Nikolajewischen Palais genommen, wohnte am Morgen des 8. in der Haus-Kapelle der Frühmesse bei, und zeigte sich sogleich nach deren Beendigung auf dem Balkon der versammelten Menge. Kaum war sie seiner ansichtig, so ertönte die Luft von tausendstimmigen frohen Hurrah's. Der gleiche Enthusiasmus empfing den Kaiser eine Stunde darauf an der Kathedrale, wohin sich der Monarch gleich nach seiner Ankunft begab, um daselbst, getreu der Sitte seiner Vorfahren, den Reliquien der Heiligen seine Ehrfurcht zu bezeugen. Nachdem er später der Nacht-Parade beigewohnt, eilte er noch denselben Vormittag zur Besichtigung einiger öffentlichen Anstalten. Das Diner geruhten Se. Majestät bei dem Fürsten Gollizyn, General-Kriegsgouverneur der Hauptstadt, einzunehmen und am Abende einer Vorstellung im National-Theater beizuwohnen. Vor Eintritt seines, gleich den frühern Jahren solenn zu begehenden hohen Namensfestes am 18. d., wird der Kaiser bestimmt hier zurück erwartet. An diesem Tage, glaubt man, werde auch der schon seit dem 4. d. in unserer Residenz anwesende außerordentliche Botschafter der Pforte, Achmed-Pascha, seine feierliche Antritts-Audienz bei Hofe haben. — Die Folgen eines fast totalen Getreide-Mißwachses im Laufe des vergangenen Sommers, der fast unseren ganzen Kaiserstaat, am empfindlichsten aber seine Süd-Gou-

vernements, wie Woronesch, die Donische Kosaken-Provinz, Jekaterinoslaw, Cherson, Taurien und Kaukasien betraf, beginnen nun auch hier in unserer Kaiserstadt durch den immer höher gesteigerten Preis — und von Seiten der Bäcker durch die immer mehr verminderte Quantität ihres ausgebackenen Brodes — was freilich eine für's Wohl der Bevölkerung thätig besorgte Polizei nicht gestatten dürfte — sehr bemerkbar zu werden. Mit dem Brode steigen hier im progressiven Verhältniß auch mehrere andere, zur Lebenserhaltung eben so nothwendige Bedürfnisse seit einigen Wochen bedeutend im Preise, vornehmlich das Rindfleisch. Dieses Uebel fühlt freilich der Wohlhabende und Vermögende nur wenig, desto mehr wird aber der Arme davon gedrückt. Unsere an allen Volkswehen so väterlich theilnehmende Regierung hat gleich im Beginn dieser Kalamität die zweckmäßigsten Maaßregeln gegen ihre Abhülfe getroffen.

F r a n k r e i c h.

Paris den 17. December. Gestern Nachmittag hielt der König einen Minister-Rath, der dritthalb Stunden dauerte. Am Abend reiste der Fürst Talcyrand nach London ab. Es verbreitete sich das Gerücht, daß noch vor Eröffnung der Kammern ein Ministerwechsel stattfinden würde. Man gab zwei Alternativen an, entweder daß der Herzog von Broglie Präsident des Conseils werden und der Marschall sich dann zurückziehen werde, oder daß der Marschall Soult allein bleiben und den Auftrag erhalten würde, ein neues Cabinet zu bilden.

Die Verhaftungen dauern in Paris noch immer fort; erst am Sonntage wurde wieder eine beträchtliche Anzahl von Studirenden und Handwerkern auf die Polizei-Präfectur gebracht. Die Arbeiter lassen sich jedoch dadurch nicht abschrecken, denn gestern Abend fanden abermals auf verschiedenen Punkten von Paris mehrere Zusammenrottungen statt.

In einem Schreiben aus Bayonne vom 12ten d. M. heißt es: „Den letzten Nachrichten aus Madrid zufolge, waren die Truppen an der Portugiesischen Gränze täglich mit Marschen und Contre-Marschen beschäftigt, woraus man schloß, daß es die Absicht des Infanten Don Carlos sey, auf irgend einem Punkte in Spanien einzudringen. In Valencia nimmt die Insurrection überhand.“

In einem hier eingegangenen Privat-Schreiben aus Madrid vom 7ten d. heißt es: „Der Herzog von San-Fernando, der auf eine so schmeichelhafte Weise hier empfangen wurde, scheint für den Augenblick nicht geneigt, ein Portefeulle anzunehmen, doch ist er vollkommen von der Nothwendigkeit einer Veränderung in dem System und Personal der Regierung überzeugt. Man versichert, daß er allen seinen Einfluß in diesem Sinne anwenden wird.“

In der Sitzung des Assisenhofes kam es am 13.

zu sehr leidenschaftlichen Erörterungen zwischen den Vertheidigern der Angeklagten und dem General-Advokaten. Der Vertheidiger Raspail's, Herr Dupon, hatte nämlich gefunden, daß einige der Papiere, auf welche sich die Anklage-Akte bezieht, an verschiedenen Stellen durch eine fremde Hand wesentlich verändert worden waren, und nannte deshalb Herrn Versil einen Verfälscher (faussaire.) Der General-Advokat Delapalme, höchst entrüstet über diesen Ausdruck, trug darauf an, daß derselbe in das Protokoll aufgenommen und Herr Dupon später deshalb zur Rechenschaft gezogen werde. Ein anderer Advokat, Herr Pinard, wies die Verfälschung der Papiere genauer nach, und verlangte, daß auch sein Name in das Protokoll aufgenommen werde. Ein Gleiches beehrte unter lautem Beifall der Versammlung der allgemein geachtete Advokat, Herr Bethmont. Dieses Zwischen-Ereigniß brachte eine ungemeine Aufregung hervor, und wird späterhin Gegenstand einer besondern gerichtlichen Verhandlung werden.

Im Moniteur liest man einen sehr ausführlichen Bericht des Kriegs-Ministers an den König der Franzosen über die Militair-Justizpflege im Laufe des verflossenen Jahres. Die Zahl der vor Gericht gestellten Militairs belief sich demnach, bei einem Effectiv-Bestand der Armee von 388,402 Mann, auf 6,858 Militairs, wozu noch 75 Eingeborne von Afrika kommen. Von jenen 6,858 Militairs wurden 14 vor die Civilgerichte verwiesen, 2,217 freigesprochen und 4,627 kondemniert, und zwar 93 zum Tode, 391 zur Zwangs-Arbeit, 130 zur Reclusion, 308 zur Kettenstrafe, 1,149 zur Strafen-Arbeit und 2,556 zur Gefängnißstrafe. Von den übrigen 75 Eingebornen von Afrika wurden 13 zum Tode und 15 zu anderen Strafen verurtheilt, 47 aber freigesprochen. Von den 106 Todes-Urtheilen wurden nur 13 wirklich vollzogen, die übrigen aber in mildere Strafen verwandelt. Was die verübten Vergehen selbst betrifft, so kam die Desertion am häufigsten vor, nämlich 1839 Mal. Des Verkaufes oder der Verpfändung von Waffen und Equipirungs-Gegenständen waren 2,033, des Diebstahls unter Kameraden 1,266, des Spionirens und der Falschwerberei 45 Individuen angeklagt. Zu diesen Vergehen kamen noch diejenigen, für deren Bestrafung die Kriegs-Conseils zu den gewöhnlichen Strafgesetzen ihre Zuflucht nehmen mußten. Hierhin gehören Mord, Diebstahl gegen Privatleute, Nothzucht und Verletzung der guten Sitten u. s. w., deren überhaupt 859 Individuen angeklagt waren. Unter den Angeklagten waren 15 Offiziere, 176 Unter-Offiziere, 216 Corporale oder Brigadiers und 6,451 Gemeine.

G r o ß b r i t a n n i e n.

London den 14. December. Aus Cadix sind Briefe vom 20. Novbr. hier eingegangen; Donna

Isabella war daselbst am 14. ohne alle Störung der öffentlichen Ruhe in der üblichen Form als Königin proklamirt worden, und man hoffte fest, daß in jenem Theil von Spanien keine politische Unruhen aus der jetzigen Krisis hervorgehen würden. Die dortigen Freiwilligen der Königin bildeten zwar nur ein Corps von 500 Mann, bestanden aber aus Leuten der achtbarsten Einwohner-Klasse und waren vom besten Geiste besetzt.

Die Times hoffen, daß die vom General Castañon in Bezug auf die Baskischen Provinzen erlassene Proclamation, wie sie in Französischen Blättern mitgetheilt worden, nicht authentisch seyn möchte, denn wäre sie wirklich von solchem Inhalt, so würde sie unmöglich ausgeführt werden können; sie gebe, meint dieses Blatt, den Feinden der constitutionellen Regierungs-Form eine Waffe gegen die Liberalen in die Hand.

Aus Cochin-China wird gemeldet: „Einige der Cochin-Chinesischen Regierung zugehörige Schiffe besuchen jetzt die östlichen Seen. Diese Schiffe sind mit Chinesen bemannt, haben aber eine Person, entweder einen Europäer oder einen Eingebornen aus Macao, am Bord, um die Fahrt durch die ihnen unbekannteren Seen zu leiten. Der Zweck der Reise scheint mehr ein wissenschaftlicher, als ein bloß kommerzieller zu seyn, da sie verhältnißmäßig wenig Waaren geladen haben. Diese Schiffe haben Mandarine am Bord. Vor 2 oder 3 Jahren segelten zwei derselben nach Calcutta, diesesmal gehen sie alle nach Batavia. Die Singapore-Chronicle sagt, daß einer der Mandarine sie ersucht habe, ihm alle Indische Zeitungen, die sie sich verschaffen könne, zustellen zu lassen, was auch geschehen sei.“

Die Rüstungen in unsern Häfen ziehen immer mehr die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich, um so mehr, als sie mit ähnlichen Anstalten in Französischen Häfen zusammengestellt werden. Die allgemeine Meinung nennt die Levante als die Bestimmung dieses Geschwaders, und man schildert diese kriegerischen Anstalten als eine Demonstration gegen etwaige Absichten Rußlands auf die Türkei, oder, richtiger gesagt, um den vielbesprochenen Vertrag wegen Sperrung der Dardanellen rückgängig zu machen. Die gesammte Presse (natürlich die strengen Toryblätter, wie die Morning-Post u. dgl. ausgenommen, die sich in dieser Sache mehr passiv verhalten,) scheint gleichsam unter einer gemeinsamen Leitung zu stehen, um die Stimmung der Nation gegen Rußland aufzubringen. (H. K.)

Ein Englisches Blatt berichtet in Betreff des Generals Sarsfield, daß derselbe in der Grafschaft Louth geboren sei, und England 1793 verlassen habe, um sich, in der Absicht, seine Vermögensverhältnisse zu verbessern, nach Amerika zu begeben. Da er indeß an der Spanischen Küste Schiffbruch

gelitten, so habe er darauf verzichtet, weiter zu reisen, und sei in Spanischen Artillerie-Dienst getreten. Er besitze genaue mathematische Kenntnisse, die ihm wohl vorzugsweise den Pfad zu dem bedeutenden Posten, den er jetzt bekleide, gebahnt. Es lebt in diesem Augenblick noch ein Bruder von ihm, Namens Patrick Sarsfield, in der Grafschaft Louth.

Niederlande.

Aus dem Haag den 16. December. Nachdem bereits gestern Abends der Adjutant des Prinzen von Dranien, Graf v. Limburg Stirum, Sr. Königl. Hoheit voran gereist ist, hat heute Nacht der Prinz selbst mit seinem ältesten Sohne die Reise nach St. Petersburg über Berlin angetreten.

Italien.

Folgenden General-Befehl erließ der General, Graf Radetzky, nach Beendigung der diesjährigen Herbst-Mandvres in der Lombardei: „Mailand, den 15. Oktober 1833. Mit großer Beruhigung und Zufriedenheit habe ich durch die nun beendigten größeren Herbst-Mandvres gesehen, welche Fortschritte die Truppen in ihrer taktischen Ausbildung gemacht haben; die Truppen aller Waffen-Gattungen haben in Fleiß, Aufmerksamkeit und selbst in Ausdauer untereinander gewetteifert, denn ich verkenne keinesweges, daß diese Bewegungen mit Anstrengung, ja selbst mit Entbehrungen verbunden waren. Jeder Soldat, der seinen Stand liebt, wird den Nutzen einsehen, den er für seine Bildung daraus schöpfen konnte, und in diesem Bewußtseyn muß er den Lohn der Anstrengungen finden, die er zu überwinden hatte. Nur auf diese Weise läßt sich eine gute Armee für den Krieg (die wesentlichste Bestimmung des Soldaten) ausbilden. Auf ebenen, keine Schwierigkeiten darbietenden Exercier-Plätzen läßt sich das ernste Bild des Krieges nicht mit Wahrheit und Nutzen darstellen, und aller noch so gut geleitete Unterricht hilft wenig, wenn er nicht mit der Anwendung verbunden ist. Ich danke der ganzen Generalität, allen Stabs- und Ober-Offizieren für den Eifer und die Thätigkeit, die sie im Laufe dieses Sommers bewiesen haben und womit sie mich so thätig in Erreichung des Zieles unterstützten, das ich mir vorgesteckt habe. Ich danke allen Unteroffizieren und Soldaten für ihren Fleiß, ihren guten Willen und für die Aufmerksamkeit, die sie bei jeder Gelegenheit in Erlernung und Ausbildung ihrer Obliegenheiten und Pflichten an den Tag legten. Ich fühle immer tiefer die unaussprechliche Gnade, welche Sr. Majestät mir erwiesen, als Sie mir das Kommando so braver Truppen anvertrauten, an deren Spitze ich jedem Ereignisse getroßt entgegen sehen werde. Was auch immerhin im Hintergrunde der Zeiterschlummern möge, Gehorsam und Treue gegen den Monarchen sind die schönsten Tugenden eines Soldaten, und keine Armee der Welt soll es jemals

hierin der Oesterreichischen zuvorthun, das darf ich getrost verbürgen, wenn ich auf diejenige blicke, welche zu befehligen ich die Ehre habe. Ich ermahne die Truppen, mit gleichem Fleiße und Beharrlichkeit in der Erfüllung ihrer Berufs-Pflichten fortzufahren; die Zeit wird kommen, wo wir den Nutzen unserer gemeinschaftlichen Bemühungen einträunden werden. (Unterz.) Graf Radetzki, General der Kavallerie.“

Deutschland.

Der Hamb. Korresp. enthält aus Berlin vom 18. December Folgendes: „Briefe aus St. Petersburg, die vorgestern hier eintrafen, sprechen von den raschen Fortschritten der Russischen Marine, die bei den fortgesetzten starken Rüstungen sehr in die Augen fallen. Der Briefsteller giebt als Augenzeuge eine außerordentlich vortheilhafte Beschreibung der neuen Einrichtungen. Er sagt, alle Matrosen wären zugleich wohlgeübte Artilleristen und in der obern Geschützreihe der größten Schiffe befänden sich schöne 12pfündige metallene Kanonen mit Percussions-Schließern, in den untern Reihen 48pfündige Kanonen von Metall, wo der Zündhut mit einem Hammer eingeschlagen wird. Seit Jahr und Tag laufen fast jeden Monat neue, so trefflich armirte Fahrzeuge vom Stapel. Nicht minder günstig lauten die sich darauf beziehenden Berichte über die trefflichen Häfen und Armatur-Magazine in den Plätzen längs den Küsten des Schwarzen Meeres.“

Gegen Caspar Hauser, der seit etwa 2 Jahren in Anspach lebt und auf einer dortigen Kanzlei arbeitet, ist ein Mordversuch unternommen worden, über den man folgende Details erfährt: „Hauser begab sich am 14. d. Mittags von der Kanzlei nach Hause, als ein wohlgekleideter Mann in blauem Mantel, mit Sporen und einem starken Backenbart, ihn unterwegs anredete und ihn einlud, ihn zu begleiten, weil er ihm Wichtiges mitzutheilen habe. Hauser entgegnete, er habe jetzt keine Zeit, da er zu Tische müsse, worauf der Unbekannte ihn ersuchte, sich Nachmittags im Schloß-Garten einzufinden. Hauser sagte zu und begab sich um 2½ Uhr dorthin, wo der Fremde bereits seiner wartete und ihn unter allerhand gleichgültigen Gesprächen in einen abgelegenen Theil des Gartens führte. Hier stand derselbe auf einmal still, suchte in einer hervorgezogenen Brieftaische nach Papieren und brachte Hauser, während dieser auf die Papiere sah, plötzlich eine Stichwunde, 2 Zoll unter dem Herzen, bei, worauf er schleunigst entsprang. Die auf Hausers Hülserruf herbeigekilten fanden den gefährlich Verwundeten, von dem Thäter aber keine Spur.“

Nürnberg den 19. December. Nachrichten aus Anspach zufolge, ist Caspar Hauser an den Folgen seiner Stichwunde vorgestern mit Tode abgegangen. Der hiesige Bürgermeister Binder, dessen Pflege er einst von der Stadt Nürnberg anver-

traut worden, macht dies in den hiesigen Blättern mit folgenden Worten bekannt: „Caspar Hauser, mein geliebter Kurande, ist nicht mehr, er starb zu Anspach gestern Nachts 10 Uhr, an den Folgen der am 14ten d. M. durch einen Meuchelmörder erlittenen Verwundung. Ihm, dem Opfer greuelvoller älterer Ummatur, sind nun die Räthsel gelöst, an welche die Vorsehung sein trauriges Daseyn geknüpft hatte. Im ewigen Frühling jenseits wird der gerechte Gott ihm die gemordeten Freuden der Kindheit, die untergrabene Kraft der Jugend, und die Vernichtung für ein Leben, das erst seit fünf Jahren ihn zum Bewußtseyn des Menschen erhoben hatte, reich vergelten. Friede seiner Asche!“

Stuttgart den 15. Dec. Seine Königl. Hoheit der Prinz Friedrich von Preußen ist heute Vormittag wieder von hier abgereist.

Frankfurt a. M. den 16. Dec. Von Homburg vor der Höhe sind neuerdings drei wegen Theilnahme an einer demagogischen Verbindung gefänglich eingezogen gewesene Individuen aus dem Gefängniß entwichen. Es sind ein Unter-Offizier und zwei Soldaten, die jetzt das Untersuchungs-Gericht durch Steckbriefe verfolgen läßt.

Schweiz.

Bern den 9. December. Dem großen Rath liegt eine Zuschrift der flüchtigen Polen vor, worin sie den Schrift derjenigen unter ihnen, die durch eine Petition an den König der Franzosen um die Erlaubniß des Durchgangs durch Frankreich sollicitirten, mißbilligen, und dagegen den großen Rath bitten: 1) Den flüchtigen Polen, welche in der Schweiz bleiben wollen, noch ferner den Schutz der Gesetze und die Fortsetzung der bis dahin geleisteten Unterstützungen zu gestatten. 2) Den Vorort und die sämtlichen Mitstände von seinem Entschlus in Kenntniß zu setzen, und dabei derselben früheres Mitwirken und Wohlwollen für die Polnische Sache in Anspruch zu nehmen. — Der Regierungsrath hat indessen am 7. d. M. mit einer Mehrheit von 11 gegen 4 Stimmen beschlossen, daß man die Polnischen Flüchtlinge zwingen wolle, die Anträge Frankreichs für ihren Durchpaß nach Afrika oder Amerika zu benutzen. — Am 13. sollte die Polen-Angelegenheit auch im großen Rathe, der sich jetzt hauptsächlich mit Wahlen beschäftigt, behandelt werden.

Bermischte Nachrichten.

Posen den 26. December. Die rühmlichst bekannte Königl. Gesellschaft für Nordische Alterthumskunde in Kopenhagen, zu deren Mitgliedern in den letzten Jahren eine Reihe der berühmtesten Gelehrten des Auslandes erwählt sind — in Preußen namentlich die H. H. Alexander und Wilhelm v. Humboldt, Professor Lewezow, Geheime Rath Tschoppe, Geheime Rath, Professor Wilken, Fürst Putbus, Bischof Ritschl, Oberpräsident von Schwaben und Staatsminister von Alewiz — hat in ihrer am 19.

Oktober d. J. gehaltenen Sitzung unsern gelehrten hochwürdigen evangelischen Bischof und Generalsuperintendenten etc., Herrn Dr. Theol. Freimark, wegen seiner wissenschaftlichen Verdienste und wegen des lebhaften Interesses, welches er auch für die Alterthumskunde des Nordens bezeigt, einstimmig zu ihrem ordentlichen Mitgliede ernannt, und ihm das diesfällige Diplom, von einem sehr schmeichelhaften Schreiben und einem Auszuge aus den Statuten der Gesellschaft, deren Zweck die Aufklärung des nordischen Alterthums ist, übersandt.

Vosen den 27. December. Das ununterbrochen regnerische Wetter während der letzten Wochen hat auf die Winterstaaten, deren Stand durchgängig gut ist, bis jetzt keinen nachtheiligen Einfluß ausgeübt. Die Warthe ist ungewöhnlich gestiegen, und droht mit Ueberschwemmung. — Der Gesundheitszustand ist insofern nicht ungünstig zu nennen, als bis jetzt nirgends eine erhöhte Sterblichkeit bemerklich geworden ist. Der fortgesetzten Revaccinationen ungeachtet zeigen sich noch immer die Pocken, und außerdem herrschen Nerven-, Schleim- und gastrische Fieber, so wie Lungenentzündungen. Unter den Kinderkrankheiten zeigen sich häufig Krämpfe, Keuchhusten und Scharlachfieber. — Unter den Thieren ist der Gesundheitszustand gut, wenn gleich die Rinderpest in Murzynowo-Koscielne (im Schrodaer Kreise) noch nicht gänzlich hat getilgt werden können. — Die Zahl der im Laufe des Novembers im Posener Regierungsbezirk verunglückten Personen ist bedeutend. Drei fanden ihren Tod in den Wäldern, und 7 zogen sich durch unmäßigen Genuß starker Getränke, theils den Tod, theils gefährliche Verletzungen zu. Unter ihnen befindet sich eine Bauerfrau aus einem Dorfe im Adelnauer Kreise, welche 5 Tage hindurch so viel Branntwein trank, daß sie endlich plötzlich umfiel und augenblicklich verschied. In einem Dorfe desselben Kreises verfiel ein sonst angesehener Mann, in Folge des Branntweintrinkens, in Wahnsinn. Zu Grünberg bei Samter fand ein 3jähriges Kind seinen Tod in den Flammen, indem es in Abwesenheit der Eltern dem Kaminfeuer zu nahe kam. Auf sonstige Weise verunglückten noch 10 Personen. — Unter den 15 im Laufe des Monats stattgehabten Bränden befindet sich nur einer von größerer Ausdehnung, nämlich in der Stadt Kozmin, wo 28 Scheunen, mit sämmtlichen Getreide- und Futtervorräthen, wahrscheinlich in Folge von Unvorsichtigkeit, abbrannten. Die Entstehungsart der Mehrzahl dieser Brandunglücksfälle hat bisher nicht ermittelt werden können; nur bei einem ist obachtliche Brandstiftung durch ein Frauenzimmer erwiesen, und bei drei andern ist dasselbe höchst wahrscheinlich. — Die Zahl der Selbstmörder beläuft sich auf 4, einem fünften mißlang der Versuch; eine Person wurde erschlagen, und bei einer ist dringender Verdacht einer Vergiftung vorhanden.

— Auf dem Gute Dembno, im Pleschener Kreise, dem Grafen von Mysielski gehdrig, sind 2 Mineralquellen entdeckt worden, von denen die eine groben Sand mit Stückchen kohlen sauren Kalkes in klarem weißem Wasser auswirft, und einen schwachen Dinstengeschmack hat; die zweite liefert ein bräunlich-gelbes Wasser, welches die Gewächse, so wie die Erdoberfläche, über die es fließt, schwärzt und mit einer Salzkruste bedeckt. Das Resultat der angestellten chemischen Untersuchung wird zeigen, ob diese Quellen sich zur öffentlichen Benutzung qualificiren. — Bei Dupin, im Kröbener Kreise, wurde vor Kurzem neben einem am Wege stehenden Kreuze ein in einem Sarge vergrabenes Kind gefunden. Es ist ermittelt, daß das Kind todgeboren und von den Eltern dort vergraben worden ist, weil diese in dem Wahne standen, daß ein ungetauftes Kind nicht auf dem Kirchhofe begraben werden dürfe. — Zu Wittuchowo, im Birnbaumer Kreise, ist die Frau des Hausmanns Kubicki von 3 Knaben, die jedoch bald nach der Geburt starben, glücklich entbunden worden.

Nach der neuesten Nummer des Amtsblatts der Königl. Regierung zu Vosen vom 24. December d. J. sind die im Birnbaumer Kreise belegenen Dörfer Rosenthal und Marienwalde von dem Boyßbezirke Bilsko abgezweigt und dem Boyßverbände Rokitten einverleibt. Eben so sind die Dörfer Groß-Zilendorf und Neuguth zum Bezirke Frauastadt, und Weigmannsdorf mit Binnemühle und Klein-Ziffen zum Bezirk Jigen geschlagen. — Der Schule zu Jezewo, Schrimmer Kreises, ist sowohl in Betreff ihres Innern als ihres Außern eine vorzügliche Einrichtung zu Theil geworden. Dies verdankt sie der Fürsorge des für die Beförderung des Volkunterrichts unermüdet thätigen Generalbevollmächtigten der Jezewer Güter, Herrn Oberförst. Vorkenhagen. — Die Jüdenschaft in Schwerin a/W. hat unter der einsichtsvollen Leitung ihrer Vorsteher Boas, Marlese und Borchardt ihr Schulwesen auf eine sehr zweckmäßige Weise regulirt, indem sie nicht nur ein massives geräumiges Schulhaus erbaut und mit den erforderlichen Utensilien versehen, sondern auch die bei dieser Schule angestellten 4 Lehrer in Hinsicht ihres Einkommens sorgenfrei gestellt hat. Die Königl. Regierung II. nimmt Veranlassung, das rühmliche Interesse, das diese Gemeinde dabei an der zeitgemäßen Bildung der Jugend an den Tag gelegt, so wie die Verdienste der genannten 3 Vorsteher mit dem Wunsche, daß ihr Beispiel von andern jüdischen Gemeinden nachgeahmt werden möge, zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. — In Bukarest in der Wallacei ist ein evangelisches Kirchensystem errichtet worden, und der Prediger dieser Gemeinde, Emerich Schikei, welcher vor Kurzem in Berlin gewesen, hat bei des Königs Majestät um Gestattung einer allgemeinen Kirchenkollekte gebeten, um dadurch

einen Theil der noch fehlenden Mittel zur Vollendung des Kirchenbaues und zur Gründung einer evangelischen Schule zu gewinnen. Se. Majestät haben diese Bitte gnädigst bewilligt. — Nach dem im Amtsblatte enthaltenen Verzeichnisse der Preise der ersten Lebensbedürfnisse in den vorzüglichsten Städten des Posener Regierungsbezirks sind neuerdings dieselben, mit Ausnahme von Heu, Stroh und Holz, um ein Geringses gefallen. — Die zu Fraustadt verstorbene Kaufmanns-Wittwe, Frau Maria Susanna Heyn, hat der evangelischen Kirche in Ober-Prittischen zur Anschaffung eines Glockengeläutes und Erbauung eines Glockenstuhls, 2000 Thaler, so wie dem Institute für arme und verwahrlosete Kinder zu Fraustadt 100 Thlr. testamentarisch vermacht. — Der prattische Arzt und Wundarzt, Hr. Peter Joseph Dernen zu Posen, ist als ausübender Geburtshelfer approbirt worden. — Die erledigte Bezirkswirtschaftsstelle in Schwoda ist dem Lieutenant Hrn. Pratisch übertragen. — Ein Anhang zum Amtsblatte von demselben Datum enthält eine vollständige, von dem hohen Ministerium der Geisl. Angelegenheiten genehmigte Stol- Gebühren-Taxe für die evangel. Kreuzkirche in Lissa.

Ein Schreiben eines Griechen in der Allgemeinen Zeitung aus Nauplia vom 10. Nov. hat folgenden wesentlichen Inhalt: Wir freuen uns unseres Königs, aber es ist nicht gut, daß das Hellenische zu sehr verbrängt, zu viel Fremdes eingeführt werden will. Deutsche werden wir nicht dadurch; so entsteht dann ein schlimmes, charakterloses Gemisch. Es macht einen üblen Eindruck, wenn die ersten Männer des Staates die National-Tracht abthun und in kurzen Haaren und Fränkischen Kleidern feinergehen; wenn die Griechischen Frauen ihre malerische Kleidung ablegen und die fremde anziehen, in der sie sich nicht zu tragen wissen; wenn an die Stelle der Romaika Deutsche Walzer treten; kurz wenn das ganze gesellschaftliche Leben umgeformt werden soll. Auch in der Staats-Versaffung wäre es besser, wenn man, statt fremdartige, für den einfachen Griechen zu sehr zusammengesetzte Formen einzuführen, auf dem vorhandenen Guten fortbaute.

Auß Br ü n n wird unterm 8. December über einen merkwürdigen Meteorstein-Fall bei Blanskö in Mähren Folgendes berichtet: „Es war schon die Nacht eingetreten, als am 25. November unsere Stadt durch eine plötzliche so helle Erleuchtung erschreckt wurde, daß die Weisten glaubten, in einem der nächsten Häuser sei Feuer ausgebrochen. Ein darauf gefolgetes anhaltendes donnerähnliches Getöse in der Höhe zeigte indessen, daß die Erscheinung ein Meteor gewesen, und Personen, die sich im Freien befanden, hatten den ganzen Himmel von Norden

her stark erleuchtet gesehen. Dieselbe Beobachtung wurde zu Vosoriz, Buischowitz, Austerlitz, Sokolnik, Boskowitz, Raiz, Lissitz, Tschonowitz und an vielen andern Orten, auf einem Flächenraum von 70 bis 80 Quadratmeilen, gemacht. In der Mitte dieser Gegend hatte man einen glänzenden feurigen Körper am Himmel ziehen sehen, der, Anfangs klein, mit reißender Geschwindigkeit sich vergrößerte, so daß er bald an Umfang dem Vollmonde, dann einer Sonne, und endlich einem ganzen Hause gleichkam. Auf der Post-Route von Lipovka bis Goldenbrunn steigerte sich dies so, daß man glaubte, ganze Feuer-Massen wie Wolken aus dem Himmel niedersürzen zu sehen. Auf der Straße bäumten sich die Pferde, und viele Landleute waren von solchem Schrecken ergriffen, daß sie sich betend auf die Knie warfen, ja manche plötzlich krank wurden. Der Helligkeit war so außerordentlich intensiv, daß ihn das Auge nicht auszuhalten vermochte. In der Nähe folgten ihm mehrere starke Donnerschläge, die auf viele Meilen weit im Lande verhallten. Aber ungeachtet man aus diesem prachtvollen Meteore an mehreren Orten feurige Streifen, einem Feuerregen ähnlich, zum Erdboden niedergehen gesehen haben wollte, so verläutete doch nichts von einem Steinfalle, und man blieb lange in Ungewißheit über die eigentliche Natur des außerordentlichen Himmels-Ereignisses. Erst am ersten Tage gelang es den ausdauernden Bemühungen des Dr. Reichenbach zu Blanskö, der den Naturforschern Deutschlands durch verschiedene Entdeckungen bekannt ist, die Spur aufzufinden, und eine Stunde von seinem Wohnorte am Saume eines Waldes den ersten frisch gefallenen Meteorstein zu entdecken. Um folgenden Tage wurden noch zwei andre gefunden, so daß man jetzt bereits drei Beweisstücke der seltenen Begebenheit besitzt. Hoffentlich wird man noch mehrerer habhaft werden, und die Meteorologen haben Hoffnung, ihre Sammlungen und Verzeichnisse bald durch den Meteorstein von Blanskö bereichert zu sehen. Herr Dr. Reichenbach wird wahrscheinlich selbst nähere Mittheilungen über den Hergang liefern.“

Nicheliou wettete einst mit einem Schriftsteller, daß er nicht fünf Worte schreiben sollte, worüber er ihn nicht in die Bastille bringen wollte. „Zwei und Eins ist Drei“, sagte dieser. Unglücklicher, rief der Minister, Sie läugnen die Dreieinigkeit!

(Eingefandt.)

M e t e o r o l o g.

Am 6. December d. J. verlor die hiesige Provinz einen Mann, welcher als Gelehrter, als Staatsdiener und als Mensch in gleichem Maße die dankbare Erinnerung seiner Zeitgenossen verdient.

Jacob Andreas Notwitz, geboren zu Breslau im Jahre 1750, kam bald nach Vollendung seiner akademischen Studien in diese Provinz, und ent-

faltete als evangelischer Prediger besonders in Bnin alle die herrlichen Eigenschaften, welche ihm vorzüglich eigen waren. Ausgerüstet mit einem reichen Schatz des vielseitigen Wissens sammelte er um sich eine Menge Zöglinge und Schüler, welche aus der Nähe und Ferne seiner Leitung und Unterweisung anvertraut wurden. Mit welchem Eifer und welcher Liebe er sich dem Geschäfte der Jugendbildung hingegeben habe, beweiset vorzüglich die innige Anhänglichkeit und Verehrung, mit welcher seine ehemaligen Zöglinge noch jetzt, als geachtete Bürger und angesehene Staatsdiener des kenntnißreichen Lehrers und väterlichen Erziehers gedenken. Ja mehrere derselben haben durch vielfache Unterstützung den trüben Lebensabend des Greises aufzuhalten und Kummer und Noth von ihm abzuwenden gesucht. Aber nicht bloß als Lehrer und Erzieher der Jugend, auch als Lehrer des Volks und Seelsorger verdiente er die hohe Achtung, welche er bei allen genoß, die ihn kannten. Das Wort des Herrn, welches er an heiliger Stätte seiner Gemeinde predigte, wurde an ihm selbst recht eigentlich lebendig, und in allen Beziehungen ging er selbst als ein edles Vorbild im Guten voran. Zwar konnte er sich nicht zur Einführung der neuen Form bei dem Gottesdienste entschließen, aber der Grund davon lag sicherlich nicht in störrischem Eigensinn, sondern vielmehr darin, daß ihm die Form der Gottesverehrung, welcher er während eines halben Jahrhunderts mit dem reichlichsten Segen gefolgt war, zu lieb und werth geworden, als daß er sich in seinem hohen Alter von derselben hätte trennen können, und die Einführung einer neuern nicht lieber seinem Nachfolger hätte überlassen sollen. Das erkannte aber auch die vorgesezte Behörde, deren Bemühungen, seine letzten Lebenstage zu erleichtern, der biedere Greis mit dem innigsten Danke wahrnahm, so wie er die hohe Huld und Gnade, welcher unser erhabene Monarch ihm angedeihen ließ, in der Tiefe seines Herzens verehrte. Und dieser huldvollen Berücksichtigung hatte sich Noth wußt auch als Mensch würdig gemacht. Wo es der Theilnahme, des Rathes und des Trostes bedurfte, da war niemals sein Herz der Nührung verschlossen, wo die Leide der Menschheit um Hilfe und Rettung flehte, da half er und brachte selbst die größten Opfer unbekümmert, ob er der Bequemlichkeit und dem eigenen Wohl etwas entzöge. Daher kam es auch, daß alle, welche mit ihm in Berührung kamen, ihn lieb und werth hatten, und sein Abschied aus diesem Erdenleben so schmerzlich empfunden wurde. Unter einer zahlreichen Begleitung wurden die irdischen Ueberreste des Abgeschiedenen am 11. December zur Erde bestattet, und die Thränen der Nührung und der dankbarsten Erinnerung, die an seinem Grabhügel vergossen wurden, waren die herrlichsten Zeugen seines Verdienstes und seines Ruhmes. Friede und Ruhe dem Geredeten!

Bekanntmachung.

In Ansehung der Erhebung von Insertions- und Stempel-Gebühren für Intelligenz-Artikel, imgleichen der Debitpreise für die Intelligenz-Blätter, kommen vom 1sten Januar 1834 ab folgende Bestimmungen zur Ausführung:

A. Insertions-Gebühren.

- 1) Der Abdruck der Zeilen erfolgt auf der gespaltenen Seite des Blatts in polnischer und deutscher Sprache nebeneinander, mit Belassung des nöthigen Seitenraums.
- 2) Die gespaltene Zeile in jeder dieser Sprachen wird mit 1 Sgr. bezahlt, und dieser Satz um die Hälfte erhöht, wenn der Druck mit größeren Lettern gewünscht wird.
- 3) Die bei einzelnen Comtoirs bestehenden Modifikationen für den Druck bei Insertionen von nur einer Zeile, fallen weg, so, daß unter allen Umständen bei obigen Sätzen stehen geblieben wird.
- 4) Die Einfassungen der Avertissements werden, wenn sie sich auf die Ueberschrift beschränken, überall für eine Zeile, wenn sie aber das ganze Avertissement umfassen sollen, für zwei Zeilen gewöhnlichen Drucks gerechnet und bezahlt. Die Summen-Striche werden einer Zeile gewöhnlichen Drucks gleich geachtet.

B. Stempel-Gebühren.

Die Stempel-Gebühren werden bei denjenigen Intelligenz-Comtoirs, wo deren Erhebung besteht, in folgender Art erhoben:

- 1) für Inserate bis incl. 4 Zeilen mit 6 Pf.,
- 2) für Inserate für mehr als 4 Zeilen mit 1 Sgr.

C. Debits-Preis.

Der Preis eines einzelnen Blattes ist zu 1 Sgr. und der des Jahrganges zu 2 Rthlr. bestimmt. Für Kirchen und Schulen gilt allgemein die zum Theil bereits gültig gewesene Bestimmung, wonach diese nur die Hälfte des vorstehenden Preises ad 2 Rthlr. für den Jahrgang des Intelligenz-Blattes zu zahlen haben.

Diese Bestimmungen, welche in allen denjenigen Orten Gültigkeit haben, in denen das Intelligenzwesen nicht verpachtet ist, werden hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Berlin den 7. December 1833.

General-Post-Amt.

Bekanntmachung.

Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Luise von Preußen-Radziwill hat den Herrn Kommerzienrath Quacifier beauftragt, auch in diesem Winter von morgen ab täglich 200 Arme in der Kranken-Anstalt der grauen Schwestern mit Rumford'scher Suppe speisen zu lassen. Die Austheilung der Karten ist dem Hrn. Assessor Kolbel übertragen worden.

Posen den 24. December 1833.

Das Stadt- = Armen = Direktorium.

Anfangs Januar 1834 beginnt die
Juristische Zeitung
 für die

Königl. Preuß. Staaten

ihren dritten Jahrgang. Die Zeitung liefert wöchentlich alle neuen Gesetze, Verordnungen und Erläuterungen, die Personal-Veränderungen bei den Justiz- und Verwaltungs-Beörden, juristische Abhandlungen, Recensionen neuer Werke, eine fortlaufende Uebersicht der staats- und rechtswissenschaftlichen Literatur etc. — Der jährliche Abonnementspreis für 78 Bogen Quart nebst Inhaltsverzeichnis ist 4 Rthlr., wofür d. J. durch alle resp. Postämter und Buchhandlungen portofrei zu beziehen ist. — In Posen, Bromberg und Gnesen bei E. S. Mittler.

Berlin, im December 1833.

Die Redaction v. jurist. Zeitung.

Edictal=Citation.

Nachdem über die Kaufgelder des im Großherzogthum Posen, Regierung=Bezirk Bromberg, Gnesener Kreise belegenen adelichen Guts W e g o r z e w o W. 12. nebst Zubehör, auf den Antrag des Dionysius von Slawosjewski der Liquidations-Prozess eröffnet worden, und wir zur Liquidirung der einzelnen Forderungen einen Termin auf

den 1sten Februar 1834

vor dem Deputirten Assessor Marschner Morgens um 9 Uhr in unserm Instruktions-Zimmer anberaumt haben, so laden wir hierdurch alle etwanigen unbekanntten Gläubiger, welche an das Gut und dessen Kaufgelder irgend einen Realanspruch zu haben vermeinen, desgleichen die ihrem Aufenthalte nach unbekanntten von Koludzkischen, und die von Pradzynskischen Erben, vor, in diesem Termine entweder in Person oder durch zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen die Justiz-Commissarien Goltz, Sobeski, von Keykowskii und Landgerichts=Rath Schulz als Mandatarien in Vorschlag gebracht werden, zu erscheinen, ihre Ansprüche anzumelden und deren Richtigkeit nachzuweisen, im Falle des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen an das Grundstück präkludirt, und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen sowohl gegen den Käufer desselben, als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt wird, aufgelegt werden wird.

Gnesen den 2. September 1833.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Den 20sten Januar 1834. Nachmittags um 3 Uhr werde ich im Auftrage des hiesigen königlichen Landgerichts verschiedene Meubles, Gemälde und Kupferstiche, auf der Gerberstraße sub No. 391. öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung verkaufen, wozu ich Kauflustige hiermit einlade. Posen den 20. December 1833.

Landgerichts=Referendarius Potocki.

Tanz = Unterricht = Anzeige.

Einem hohen Adel in hiesiger Stadt und Umgegend, so wie einem verehrungswerthen Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich in allen deutschen, französischen und polnischen Tänzen, gründlichen Unterricht zu ertheilen gesonnen bin.

Das Lokal des Unterrichts ist: Stadt Warschau, Breslauer-Straße No. 251. im frühern Saal des Kasino's.

Mein Logis ist: St. Adalbert No. 94. zu den 3 Lilien.

Das Honorar ist für eine Person auf einen Monat oder 12 Mal Unterricht, wo jeder Unterricht zu 2 Stunden bestimmt ist, 3 Rthlr.

Posen den 12. December 1833.

Carl Kulzius nebst Frau,
 concessionirter Tanzlehrer.

Hüte und Hauben neuesten Geschmacks offerirt zu billigen Preisen

Gnesen,

Seyfried.

Stomianki No. 373.

Sparlichte mit Wachs=Dochten,
 die so sehr beliebt sind, nicht laufen und keinen übeln Geruch haben, eigene Fabrik, sind das Pfund à 7 Sgr. zu haben bei

Eduard Czarnikow, Seifenstieber,
 Friedrichs-Straße No. 167. im ehemaligen
 Mantowitschen Hause.

Dreizährigen neuen Hopfen
 bester Qualität, von dessen Güte ich mich durch eigene Consumtion überzeugt habe, verkaufe ich in beliebigen Quantitäten zu dem möglichst billigsten Preise. Posen den 18. December 1833.

J. B. Kantorowicz,
 Braueigner an der Dombrücke.

Börse von Berlin.

Den 24. December 1833.	Zins-Fuß.	Preuls. Cour.	
		Briefe	Geld.
Staats - Schulscheine	4	97 $\frac{1}{2}$	96 $\frac{3}{4}$
Preuss. Engl. Anleihe 1818	5	103 $\frac{1}{2}$	—
Preuss. Engl. Anleihe 1822	5	103 $\frac{1}{2}$	—
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	91 $\frac{1}{2}$	91 $\frac{1}{2}$
Präm. Scheine d. Seehandlung	—	52 $\frac{1}{2}$	52 $\frac{1}{2}$
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	95 $\frac{1}{2}$	—
Neum. Inter. Scheine dto.	4	95 $\frac{1}{2}$	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	97 $\frac{1}{2}$	97
Königsberger dito	4	—	—
Elbinger dito	4 $\frac{1}{2}$	96 $\frac{3}{4}$	—
Danz. dito v. in T.	—	36 $\frac{1}{2}$	—
Westpreussische Pfandbriefe	4	97 $\frac{1}{2}$	97 $\frac{3}{4}$
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	—	101 $\frac{1}{2}$
Ostpreussische dito	4	99 $\frac{3}{4}$	—
Pommersche dito	4	105 $\frac{1}{2}$	—
Kur- und Neumärkische dito	4	—	105 $\frac{3}{4}$
Schlesische dito	4	105 $\frac{1}{2}$	—
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	65	—
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	65 $\frac{1}{2}$	—
Holl. vollw. Ducaten	—	17 $\frac{1}{2}$	—
Neue dito	—	18 $\frac{1}{2}$	—
Friedrichsd'or	—	13 $\frac{3}{4}$	13 $\frac{1}{2}$
Disconto	—	3 $\frac{1}{2}$	4 $\frac{1}{2}$